

17. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: 1 Kön 3,5.7-12

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Lesung erzählt vom Beginn der Regierungszeit des Königs Salomo. Er hat seinen Halbbruder und Rivalen Adonija und die ehemaligen Widersacher seines Vaters David getötet. Seine Herrschaft ist gefestigt. Nun bringt Salomo Gott in Gibeon ein Brandopfer dar und träumt anschließend von einem Gespräch mit Gott.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

1 Kön 3,5-15a ist als klare Einheit gerahmt durch die Einleitung: „In Gibeon erschien Gott dem Salomo nachts im Traum“ (V. 5) und die abschließende Bemerkung: „Da erwachte Salomo und merkte, dass es ein Traum war“ (V. 15a). Die Kürzung des Lesungstextes um V. 6 fokussiert den Inhalt des gesamten Traumes auf die Bitte Salomos und die Zusage Gottes, diese zu erfüllen. Der ausgelassene Vers – unten in eckigen Klammern eingefügt – verdeutlicht die enge Verbundenheit Salomos zu seinem Vater durch die gemeinsame Treue zu Gott und bestätigt so ideell den Anspruch Salomos auf den Thron.

b. Betonen

Lesung
aus dem ersten Buch der Könige.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

5 In jenen Tagen
erschien der HERR dem Sálomo nachts im Traum
und forderte ihn auf:
Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll!

HERR: Hier steht der Gottes-
name JHWH; Salomo

[6 Sálomo antwortete:
Du hast deinem Knecht David, meinem Vater,
große Huld erwiesen;
denn er lebte vor dir in Treue, in Gerechtigkeit
und mit aufrichtigem Herzen.
Du hast ihm diese große Huld bewahrt
und ihm einen Sohn geschenkt,
der heute auf seinem Thron sitzt.]

-
- 7 Und Salomo sprach: HERR, mein Gott,
du hast deinen Knecht
anstelle meines Vaters David zum **König** gemacht.
Doch ich bin noch sehr jung
und weiß nicht aus noch ein.
- 8 Dein Knecht
steht aber **mitten** in deinem Volk, das du erwählt hast:
einem großen Volk,
das man wegen seiner Menge
nicht zählen und nicht schätzen kann.
- 9 Verleih daher deinem Knecht ein **hörendes** Herz,
damit er dein Volk zu regieren
und das Gute vom Bösen zu **unterscheiden** versteht!
Wer könnte sonst dieses **mächtige** Volk regieren?
- 10 Es gefiel dem Herrn, dass Sálomo **diese** Bitte aussprach.
- 11 Daher antwortete ihm Gott:
Weil du gerade **diese** Bitte ausgesprochen hast
und nicht um langes Leben,
Reichtum oder um den Tod deiner Feinde,
sondern um **Einsicht** gebeten hast, um auf das **Recht** zu hören,
- 12 werde ich deine Bitte erfüllen.
Sieh, ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz,
dass keiner **vor** dir war und keiner **nach** dir kommen wird,
der **dir** gleicht.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Durch die Sprechmelodie sollte möglichst verdeutlicht werden, dass es sich um ein Traum-Gespräch handelt: eine leicht irritierte, fragende Stimme Salomos, die nicht logisch argumentiert, sondern seine un-/unterbewusste Unsicherheit widerspiegelt; und eine Art nachhallende Antwort Gottes.

d. Besondere Vorleseform

Da der Traum Salomos einen Dialog enthält, bietet sich ein Lesen durch drei Lektor(inn)en gemäß den Rollen im Text an: ErzählerIn, Salomos Rede (bis V. 9) und Gottes Rede (ab V. 10).

3. Textauslegung

Salomo hat seine Herrschaft gefestigt, indem er seinen direkten Rivalen und Halbbruder Adonija und die ehemaligen Widersacher seines Vaters David getötet hat. Dabei befolgte er noch die Anweisungen seines Vaters. Nun aber liegt es an ihm, die Aufgaben des Throninhabers selbständig zu übernehmen. Der geschilderte Traum lässt darauf schließen, dass

er großen Respekt davor hat. Er zeigt aber auch, dass Salomo im Grunde bereits besitzt, was er von Gott erbittet. Wie Sokrates durch sein Streben nach Wissen zur Erkenntnis gelangte: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“, ist sich Salomo – zumindest im Unterbewusstsein – im Klaren darüber, dass er innerer Stärke, wie die Fähigkeit, auf das Volk zu hören und gerecht zu urteilen, bedarf, um erfolgreich regieren zu können. Die Zusage Gottes, Salomo ein weiseres und verständigeres Herz zu geben, als je einer hatte oder haben würde, ist somit weniger die Gewährung einer Bitte, als vielmehr die Versicherung, dass der bereits vorhandene Same wachsen und Frucht tragen werde. So bleibt Gott der „Spielraum“, Salomo auch (noch) zu geben, worum er nicht gebeten hat: Reichtum und Ehre und, unter der Voraussetzung, dass er den eingeschlagenen Weg der Einhaltung von Gottes Gesetzen und Gebote weitergeht, ein langes Leben (V. 13-14). Die Tiefe seiner Gottverbundenheit zeigt sich in der Rahmung des Traumes, dem Schlacht- und Rauchopfer auf den Höhen Gibeons vorausgehen (V. 3-4) und Brand- und Heilsopfer vor der Bundeslade in Jerusalem folgen. Das berühmte salomonische Urteil in der folgenden Erzählung zeigt weiterhin nicht nur seine Weisheit, sondern, indem er sich des Streites zwischen zwei Prostituierten annimmt (1 Kön 3,16-28), auch, dass er ein dem Volk zugewandtes hörendes Herz besitzt, wie er es sich von Gott erbat (V. 9).

Dr. theol. Katharina Schmocker